

Abschieben und wegschauen

"Face à l'impunité totale qui continue de régner au Togo, il est urgent que Monsieur Asselborn et Monsieur Schmit font valoir dans le cas de Monsieur Adabra le principe du non-refoulement dans un pays pratiquant systématiquement la torture et les mauvais traitements", so die Gruppe 'Migrations', die sich für den Togolesen Cyprien Adabra einsetzt. Dessen Asylantrag wurde kürzlich von der Luxemburger Regierung abgelehnt - obwohl es bisher kaum eine Stellungnahme der Zuständigen zu einem rezenten Bericht der Vereinten Nationen gab, welcher der togolesischen Regierung "une stratégie de la répression" vorwirft. Systematisch verfolge der togolesische Staat die eigenen BürgerInnen, die es wagen in einem anderen Land politisches Asyl zu beantragen. Auch eine kürzlich von Aly Jaerling gestellte parlamentarische Anfrage zum Togo und den dortigen Menschenrechten wurde abgelehnt, weil der Frage die Dringlichkeit aberkannt wurde. Da nützt es auch nichts wenn Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International, 'Agir Ensemble pour les Droits de l'Homme' (AEDH) oder die 'Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme' (FIDH) sich international zu Wort melden. Sie unterstreichen in ihrer Pressemitteilung, dass die Gewalttaten vom April 2005, die sich im Anschluss an die Präsidentschaftswahlen von Faure Gnassingbé ereigneten, nicht sanktioniert wurden. Zudem seien bisher die notwendigen Reformen ausgeblieben, um im Togo einen Rechtsstaat zu verwirklichen und eine Umgestaltung der Armee einzuleiten. Ihre Sicherheitskräfte und Milizen waren wesentlich an den Zuwiderhandlungen beteiligt.

Mietschutz: Ist weniger mehr?

Große Aufregung hatte es im Herbst um den Gesetzentwurf zu einem neuen Mietgesetz gegeben, weil der Staatsrat ein vernichtendes Gutachten dazu abgab. Den wirtschaftsliberalen Forderungen des Conseil d'Etat nach einer totalen Freigabe der Mietpreise ist die zuständige parlamentarische Kommission zwar nicht nachgekommen. Doch der nach Abschluss ihrer Arbeiten nun vorliegende Text, der noch vor den Sommerferien gestimmt werden wird, verbessert nicht gerade den Schutz der MieterInnen. Die Kommission hat die Philosophie der Regierung, dass eine Aufweichung des Mietschutzes die Investitionen in neue Mietwohnungen fördert, übernommen. Die LSAP scheint ihre anfänglich kritische Haltung - der Entwurf stammt noch aus der CSV-DP-Ära - aufgegeben zu haben. Konkret bedeutet das nun, dass die Laufzeit der Mietverträge nicht mehr drei, sondern zwei Jahre beträgt. Die festgelegten Mieten für Wohnungen von vor 1944 werden abgeschafft, der Mietspreis richtet sich nach dem investierten Kapital. Bei Kündigungen wegen "motifs graves et légitimes" oder mit der Begründung, die Mietpartei habe ihre Verpflichtungen nicht eingehalten, gibt es nur noch maximal 15 Monate Aufschub vor der Ausweisung aus der Wohnung. Dagegen sind keine Anreize vorgesehen, damit - wie Privatbeamtenkammer und Verbraucherschutz es verlangt hatten - die Qualität älterer Wohnungen verbessert wird.

Au travail les jeunes!

"Le chômage s'est un peu tassé ces derniers temps, mais il risque à nouveau d'augmenter en automne". François Biltgen, ministre du travail et de l'emploi, ne se veut pas trop rassurant. Lors d'une conférence de presse dédiée au chômage des jeunes, il exhorte ces derniers, surtout celles et ceux qui viennent de conclure leur études, à ne pas traîner dans leur recherche d'un emploi. Et de ne surtout pas se faire d'illusions quant à l'obtention d'un poste de CAT dans l'administration publique, qui ne va plus embaucher. Au contraire, il souhaite les drainer vers des emplois ou des stages dans le secteur privé. L'Horeca et le bâtiment par exemple. Des secteurs où la précarité est inexistante, en somme.

*In entscheidenden Situationen besitzt der Denkmalschutz in Luxemburg kaum Profil. Christiane Steinmetzer, Leiterin des Service des sites et monuments, fühlt sich vom Kulturministerium im Stich gelassen.*

(Christian Mosar)



DENKMALSCHUTZ

"Manchmal sind wir ohnmächtig"

**woxx: Ist es schwierig in Luxemburg einer Denkmalschutzbehörde vorzustehen?**

**Christiane Steinmetzer:** Es wäre einfacher, wenn man genug Angestellte hätte. Zum Glück verstärkt demnächst ein Architekt unser Team. Wir sind nur ein Dutzend Leute, davon erledigen einige die Verwaltungsarbeit. Nur sechs bis sieben sind vor Ort tätig. Dabei ist in den verschiedenen Bereichen vom patrimoine industriel, féodal, religieux bis hin zum patrimoine rural et urbain jeweils nur eine Person tätig.

**In einem Schreiben von 2004 beklagt sich die Commission des Sites et Monuments nationaux (Cosimo) darüber, man mache sich in Esch Belval bei der schleichenden Demontage des Hochofenareals durch Agora zum Komplizen der Zerstörung. Ist die Denkmalbehörde in Luxemburg ohnmächtig?**

Manchmal sind wir ohnmächtig. Die Unterschutzstellung erfolgt folgendermaßen: aufgrund einer Stellungnahme der Cosimo zu einem Gebäude trifft der Kulturminister eine Entscheidung. Vielleicht hat das Ministerium im Falle der Hochöfen nicht konsequent genug auf die Tatsache verwiesen, dass die Hochöfen sowie die umliegenden Parzellen unter Denkmalschutz stehen.

**Sind Sie zufrieden mit der Arbeit des Fonds Belval?**

Nein, überhaupt nicht, weil sie einen Alleingang vollziehen. Auch würde der Fonds Belval am liebsten nur den Turm des Hochofens stehenlassen und die gesamte Anlage drum herum abreißen. Dann ist die Funktionsweise der Hochöfen nicht mehr zu erkennen.

**Was passiert, wenn ein Denkmal als Nationales Monument klassiert wurde und trotzdem abgerissen wird?**

Dem Gesetz nach gibt es dafür finanzielle Sanktionen und sogar Freiheitsstrafen, jedoch sind diese nie ausgesprochen worden. Im Falle großer Denkmäler fan-

den bisher kaum Zuwiderhandlungen statt.

**Aber im Fall der Hochöfen gab es doch Verstöße?**

Ich weiß nicht ob hier mehr Initiative von uns hätte ausgehen müssen oder vom Ministerium. Schließlich untersteht die Commission des Sites et Monuments nationaux dem Minister, der alle drei Jahre deren Mitglieder ernannt. Somit glaube ich, dass bei Übertretungen eher der Minister einschreiten müsste.

**Setzen Sie sich denn als Denkmalschutzbehörde dafür ein, den Abriss von Gebäuden und Anlagen zu vermeiden?**

Ja. Die Denkmalschutzkommission hat mehrmals Stellungnahmen abgegeben und wir waren öfters in Esch Belval. Wenn jedoch ein Minister in der Sache nicht allzu rigoros ist, dann hat auch niemand Respekt vor unserer Meinung. Wir können nicht mehr tun als darauf verweisen, dass es so nicht geht. Die Entscheidungen werden oben getroffen. Der vom Fonds Belval ausgearbeitete Kompromissvorschlag zum Erhalt der Hochöfen wurde bei uns im Vorfeld nicht einmal diskutiert – der Entwurf lag uns erst später vor.

**Ist die Denkmalbehörde eine Feuerwehr, die gerufen wird, wenn es schon brennt?**

Ja. Wir können nicht alles unter Denkmalschutz stellen. Wir haben auch nicht das Personal dazu. Es muss so vieles im Vorfeld einer Klassierung erledigt

werden: Der Besitzer muss ausfindig gemacht werden und muss einverstanden sein. Oft erfahren wir plötzlich, dass ein Gebäude abgerissen wird. Möglicherweise liegt bereits eine Genehmigung der Gemeinde vor und wir spielen tatsächlich nur Feuerwehr. Es ist schwer, sich durchzusetzen, wenn einem der Rücken zu wenig von oben gestützt wird. Auch finanziell gibt es Kürzungen: unser Budget für 2007 wurde um rund 10 Prozent gekürzt.

**Welche denkmalschützerischen Kriterien gelten denn überhaupt beim Industrieerbe?**

Schwer zu sagen. Die Idee, das Industrieerbe zu erhalten, ist erst Anfang der achtziger Jahren unter Kulturminister Robert Krieps entstanden. Die Frage der Hochöfen wurde aktuell, als diese stillgelegt wurden. In Luxemburg haben wir wenig Erfahrung im Bereich der Industriekultur. Wir können uns nicht mit Völklingen oder anderen großen Stätten im Ausland vergleichen.

**Der Denkmalbehörde wurde vorgeworfen, dass sie sich nicht für Gebäude des 20. Jahrhunderts einsetze, etwa für die vielen Kinos der fünfziger Jahre, die mittlerweile verschwunden sind. Ist das so?**

Das war lange so. Aber seit kurzem haben wir angefangen, Gebäude der Jahrhundertwende oder aus den fünfziger Jahren zu

schützen. Es gab eine Zeit, da ging man davon aus, dass diese Gebäude nicht so wertvoll sind und man hat vor allem Kirchen und Burgen unter Denkmalschutz gesetzt.

**Wie sieht es mit der "Nei Breck" aus, die demnächst saniert werden soll?**

Ich glaube, die Klassierungsprozedur als nationales Monument ist am laufen. Die Brücke soll breiter werden - dadurch würde sie ihre Eleganz verlieren.

**Ist es nur die Eleganz? Es ist eine der seltenen einbögigen Steinbrücken der Welt. Sie soll ausgehöhlt und mit Beton gefüllt werden. Altes Mauerwerk wird dann nur noch von außen angeklebt. Ist das noch dasselbe?**

Es ist kein Denkmalschutz, aber es gibt keine andere Möglichkeit, die Brücke ist einfach nicht stabil genug für den Verkehr. Ob andere Konservierungsmethoden probiert wurden, weiß ich nicht. Wir müssen Ponts et Chaussées vertrauen, die die ganzen Versuche gemacht haben.

**Hier knüpft eine weitere Kritik an, die man Ihnen vorgehalten hat: oft werde nur eine historisierende Fassade oder ein Schein erhalten, anstatt das Original nach Denmkalkriterien.**

Seit ein paar Jahren findet hier ein Umdenken statt. Auch in Bezug auf die Dörfer hatte man uns vorgeworfen, wir würden nur schöne Fassaden machen. Das liegt auch daran, dass unsere Handwerker nicht die notwendige Ausbildung haben, um richtige Restaurationsarbeit zu leisten.

**Worauf sind Sie als Leiterin der Denkmalbehörde stolz und was liegt Ihnen am Herzen?**

Ich glaube der Musée de la Forteresse, der leider erst nächstes Jahr eröffnet wird, lässt sich durchaus sehen. Persönlich liegt mir das Erstellen eines umfangreichen Inventardienstes am Herzen. Bisher gibt es nur für Burgen und Kirchen umfassendere informative Unterlagen.

Auf dieser Basis wird im Ausland bestimmt, was erhaltenswert ist. Da jedoch meine Rente in ein paar Jahren ansteht, sehe ich eher schwarz für diesen Traum.

**Interview: Christiane Walerich**

Zur Person

Christiane Steinmetzer hat Kunst und Innenarchitektur an der Académie Royale des Beaux-Arts in Brüssel studiert. Zwischen 1970-1982 war sie als Kunstprofessorin im Lycée Technique d'Esch-sur-Alzette tätig bis sie eine Anstellung beim Service des Sites et Monuments nationaux fand, wo sie als Verantwortliche dem Bereich des patrimoine rural vorstand. Mai 2004 wurde sie zur Leiterin der Denkmalschutzbehörde ernannt. Daneben ist sie Mitglied bei der Commission des Sites et Monuments, beim Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, bei Europa Nostra und 'International Council on Monuments and Sites' - Luxembourg (Icomos).